

Herr Ministerpräsident!

Ich weiß, ich bin ein unbequemer Mann.
Ich scheue nichts als faules Leben,
Ich haue drein, solange ich kann. —
Es muß auch solche Menschen geben!

Gaienhofen, 15. Dezember 1961

* * *

Ich lebe ab der fernen Welt, fern dem Alltag, das Herz voll von Liebe. Wenn ich ein Buch beginne, so ist mir, als schriebe ich die ersten Takte einer Ouvertüre. — Ich höre sie, es überfällt mich, es klingen Motive an, die sich wiederholen, Melodien von hohen Tönen, ich bin einer der ihren, in Versen, ein Stück Brennen, Glühen; ich bin glücklich, anderen Menschen Freude zu bringen, und ich danke Gott, daß ich bin.

Wer mir die Kraft gab, wohl zu tun?
Ich durfte in Deiner Liebe ruh'n.
Was mir befiehlt, mich aufzuraffen?
Ich darf in Deiner Liebe schaffen.
Es ist uns Gnade gegeben,
Still vorzuleben.

Gaienhofen, aus dem letzten Freundesbrief.

* * *

Und durft' ich durch das Leben wandern,
Vom Morgen- bis zum Abendrot.
Ich freute mich von einem Tag zum andern,
Und auch auf Dich, mein lieber Tod.

So schön ist es, vom Berg ins Tal zu schauen,
In Menschen, helf' was helfen mag!
Und auch in Herzen aufzutauen,
Wo Eis und bittere Kälte lag.

Ein Fünkchen Freude hat die Kraft von Sonnen
Und sprengt auch noch den härtesten Stein.
Ich hab's gewagt, ich hab's begonnen.
Sei's drum! Ich funk' hinein!

Gaienhofen, Mitte Januar 1964

Ludwig Finckh